

Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textzeile Millimeter 17 Rpf. - Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstr. 23. Postscheckkonto Amt Stuttgart 13447. Postschliefach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr

Calw im Schwarzwald

Montag, 17. Mai 1943

Nummer 113

Frische Kampfkräfte an der Ostfront

Ueberragende Werte des kriegserfahrenen deutschen Soldatentums - Neue Freiwilligen-Bataillone

PK.-Sonderbericht von Kriegsbericht Dr. Meske

Es ist nötig, sich von Zeit zu Zeit, und zwar hauptsächlich nach Ablauf wichtiger Kampfsphasen, über den Stand der Kriegslage Rechenschaft zu geben. Dies ist besonders wichtig in einem so bedeutsamen kriegserfahrenen Wendepunkt, wie wir ihn gegenwärtig erleben. Kriegsbericht Dr. Meske nimmt in seinem nachfolgenden PK.-Sonderbericht aus dem Osten zur augenblicklichen Lage auf Grund folgender Fragen Stellung: Wie ist das Kriegsinstrument beschaffen, mit dem Deutschland nach der gegenwärtigen Kampfpause wieder auf die Schlachtfelder treten wird? Haben sich im Gesamtbild der gegen den Bolschewismus im Felde stehenden Streitkräfte Veränderungen ergeben, die für die kommende Entwicklung bestimmend sein können? Welches sind die wesentlichen Merkmale der heutigen Ostfront nach den ungeheuren Ereignissen der letzten Monate?

rd.PK. Im Osten, im Mai.

Das Bild der kämpfenden Truppe heute ein anderes als zu Beginn des Ostfeldzuges, liegt in zahllosen Formkästen begründet, denen das Heer ohne in den Krieges handig unterworfen ist und die gerade im Laufe dieses Feldzuges ganz überaus und schnell wirksame Wandlungen auslösten. Solche Strukturveränderungen vollzogen sich im allgemeinen im Rahmen eines Gefüges von fast unumwandelbaren militärischen Gegebenheiten. Wir wissen heute noch nicht, in welchem Maße beispielsweise unser neuer schwerer Panzer, der „Tiger“, oder irgend eine andere waffentechnische Neuerung das Bild des kommenden Krieges bestimmend bestimmen wird. Aber wir verdrehen die wesentliche Tatsache, daß das deutsche Heer zur Zeit den besten Panzer der Welt besitzt und damit im vierten Kriegsjahr nach schmerzlichen Rückschlägen wieder einen gewaltigen Vorrprung auf dem Gebiete der motorisierten Streitkräfte errungen hat. Deutschland hat zur Eingliederung des neuen Kampfsjahres seine eigenen schaffenden Kräfte und die aller übrigen schiffstschiffsbundenen europäischen Nationen in einem imponierenden Energieaufwand zusammengefaßt, um sein Kriegsinstrument materiell und personell auf ein Höchstmaß zu kräftigen. Das kann ebenso eine Wende bedeuten wie die neue strategische Ausgangsstellung, deren vorteilhafter Verlauf uns alle Möglichkeiten der Initiative offen läßt.

Der stärkste der Faktoren, die die gegenwärtige Lage kennzeichnen, aber ist der einzigartige Schatz an Kriegserfahrungen derjenigen alten Soldaten, Führer und Unterführer, die diesen Krieg insbesondere den ganzen Ostfeldzug miterlebt und durchgelebt haben. Es kann unbedenklich behauptet werden, daß die überragenden Werte dieses deutschen Soldatentums von keinem feindlichen Heer mehr erreicht werden. Sie werden die beherrschende Gegebenheit auch des neuen Kampfabchnittes darstellen und den neuen, an die Front kommenden Ersatz immer wieder zu jener Höhe des Kampferfahrungen emporschieben, die diesem Krieg das imponierendste Gesicht geprägt hat. Es ist interessant zu verfolgen, wie viele unserer Ritterkruzenträger bereits den Generationen angehören, die erst im vorgeschrittenen Stadium des Krieges Soldat wurden und an die Front kamen. Die Gefallenen und Verwundeten haben immer wieder würdige Nachfolger gefunden und es ist kein Anlaß, in dieser Hinsicht für die Zukunft irgendwelche Bedenken zu hegen. Deutschland hatte nie ein so starkes Vermögen als das kumeryprode Heer von 1943. Unser Kriegsinstrument verdient das Bestreben, das Führer und Volk ihm in unvermindertem Maße entgegenbringen.

In langsamer Entwicklung hat sich innerhalb des deutschen Heeres nun eine organisatorische Neuerung herausgebildet, deren Bedeutung für den weiteren Kriegsverlauf man heute nur ahnen kann. Sicherlich aber ist sie eine der wichtigsten, die dieser Krieg überhaupt erzeugt hat. Es sind im Rahmen des deutschen Heeres neue Truppenverbände aufgestellt worden, die sich aus den vom Bolschewismus befreiten Völkern des Ostens rekrutieren. Die Anfänge dieser Entwicklung reichen weit zurück. Schon in den ersten Monaten des Ostfeldzuges bildeten sich an verschiedenen Frontabschnitten unter deutscher Führung antibolschewistische Kampfgruppen, die zunächst bei der Beseitigung des Bandenunwesens im Rücken unseres Heeres erfolgreich mitwirkten. Einzelne dieser Militärs zur Sicherung der Ordnung in den rückmächtigen Gebieten war überall sehr schnell bei der Arbeit. Später erlebten wir dann schneidige Kavaleriesverbände, die mit uns durch die und dünn gingen. Konnte man zuerst geneigt sein, diese Truppenverbände als romantische Kuriosität des

gegenwärtigen östlichen Ringens zu bewerten, so ist heute ein Entwicklungsstand erreicht, der die Neuerfindung im Lichte höchster militärischer und politischer Bedeutsamkeit erscheinen läßt. Ihre Zahl hat sich stark vergrößert. In Garnisonen und Truppenlagern des Ostens werden immer neue Freiwilligen-Bataillone für den von Anfang an ersehenen Entscheidungskampf gegen den Bolschewismus ausgebildet. Ihr Aussehen im Operationsgebiet wie im Hinterland bildet gegenwärtig die auffallendste neue Note im Bild der Ostfront.

Es sind Angehörige aller vom Bolschewismus bisher unterjochten Völkerschichten, die sich in den Freiwilligen-Formationen gefunden haben: Russen, Ruthenen und Ukrainer, Kasaken, Tataren, Kaufasien und die vielgestaltigen Truppen der Turkoköster Ueber die Art ihrer Ausbildung und ihres militärischen Einsatzes ist im einzelnen schon mehrfach berichtet worden. Obwohl sie sämtlich in ihrer

raschigen Eigenart und ihren Lebensgewohnheiten weit von der Norm des deutschen Soldatentums abweichen, stellen sie ein Kampferbium dar, dessen Güte unbestritten und in vieler Hinsicht einzigartig ist. Im übrigen sind sie als Angehörige der deutschen Wehrmacht eifrig bemüht, sich auch die äußere Haltung anzueignen, die die selbstbraune Uniform nun einmal erfordert, indem sie zum Beispiel die Vorgesetzten außerordentlich stramm grüßen. Die Zeit der taustenden Versuche auf diesem Gebiet ist längst vorbei. Was heute an ostöstlichem Soldatentum unter Waffen steht, ist eine überaus ernst zu nehmende Streitmacht. Nicht nur bedeuten sie eine weitere erhebliche Verstärkung des deutschen Kriegsinstrumentes, sondern auch eine Ausweitung des antibolschewistischen Kampfes auf eine Ebene, die vielleicht die entscheidende ist, denn nun beginnt das, was nach jahrelangem Wortdreherei der G.P.L. am wichtigsten noch erwartet werden konnte: der Freiheitskampf der vom Bolschewismus gepeinigten Völker.

Erfolgreicher Angriff am Kuban

Drei Sowjet-Divisionen zerschlagen - Mehrere Schiffe im Hafen von Bone getroffen

Aus dem Führer-Hauptquartier, 16. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der Angriff an der Ostfront des Kubanbrückenkopfes wurde fortgesetzt und brachte weitere Erfolge. In den zweitägigen heftigen Kämpfen wurde in Zusammenarbeit mit der Luftwaffe die Masse der Infanterie von drei Sowjetdivisionen zerschlagen und dem Feinde hohe blutige Verluste zugefügt.

Die Sowjets verloren neben einer Anzahl von Geschützen und Panzern viele leichte und schwere Infanteriewaffen. Lebhaft eigene Stützpunkttätigkeit und erfolgreiche Abwehr eines feindlichen Angriffs südlich Suwinski werden von der übrigen Ostfront gemeldet. Bei der Fischer-Salbinsel versenkten schnelle deutsche Kampfflugzeuge ein feindliches Frachtschiff von 3000 Tonne. Das Hafengebiet von Bone wurde in der vergangenen Nacht erneut bombardiert und mehrere Schiffe im Hafen getroffen.

Der Angriff zweier starker nordamerikanischer Bomberverbände am gestrigen Tage gegen nordwestdeutsche Hafenstädte wurde von der Jagd- und Flakabwehr abgeschlagen. Unsere Jäger warfen den Feind über See zurück und schossen zusammen mit Einheiten der Kriegsmarine neun viermotorige Bomber ab. Vier eigene Jagdflugzeuge

gingen verloren. Ueber den besetzten Westgebieten und auf dem Atlantik wurden acht feindliche Flugzeuge, darunter ein Großflugboot, vernichtet. Einzelne britische Flugzeuge unternahmten in der vergangenen Nacht Störflüge über Nord- und Mitteldeutschland.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge stießen am Tage gegen die Südküste Englands vor und griffen militärische Ziele an. In der vergangenen Nacht bombardierte die Luftwaffe mit starken Kräften bei guter Sicht den Schiffsanlauf Sundaerland. Spreng- und Brandbomben verurachteten vor allem in den Werften erhebliche Schäden. Drei deutsche Flugzeuge kehrten von den Angriffen gegen die britische Insel nicht zurück.

Zu der Versenkung eines sowjetischen Handelsschiffs in den Gewässern des hohen Nordens wird ergänzend gemeldet: Schnelle deutsche Kampfflugzeuge waren in der Nacht zum 16. Mai zur bewaffneten Luftfahrt eingesetzt worden. In der hellen Nacht erkannten sie zwei Kilometer östlich der Fischer-Salbinsel das sowjetische Handelsschiff. In hellem Hellflug stießen sie sofort auf das Schiff herunter und warfen ihre Bomben. Drei Vorkreuzer mittschiffs zerriß das Schiff, das wenige Minuten später sank.

Der Feind verlor in zwei Tagen 112 Flugzeuge

Britisch-amerikanische Luftstreitkräfte spürten die Schlagkraft unserer Verteidigung

Berlin, 16. Mai. Die britisch-nordamerikanischen Luftstreitkräfte bekamen bei ihren Unternehmungen während des 13. und 14. Mai die Schlagkraft der deutschen Luftverteidigung in den besetzten Westgebieten und im Reichsgebiet in voller Stärke zu spüren.

Wo auch immer die feindlichen Verbände die Küste Westeuropas überflogen, grieten sie sofort in das dicke Netz der deutschen Flak- und Jagdabwehr. Dabei bewährten sich die deutschen Jagdverbände am Kanal und bei Nacht auf der Lauer liegende Nachtjägersquadren in gleichem Maße, ebenso wie die wachsam Batterien der Flak- und Marineartillerie. Den feindlichen Bomber- und Jagdverbänden gelang es in keinem Fall, die deutschen Luftverteidigungskräfte zu überraschen, vielmehr wurden die britisch-nordamerikanischen Bombenflugzeuge samt ihrem Jagdschutz schon weit vor Erreichen ihrer Ziele von der deutschen Abwehr erfasst und die bereitstehenden Verteidigungsverbände gleichzeitig gegen den meist in großen Höhen anfliegenden Feind angezettelt.

Die Tagesunternehmungen des Feindes am 14. Mai gegen Westeuropa und das nord-

deutsche Küstengebiet, die überwiegen von Verbänden der nordamerikanischen Luftwaffe durchgeführt wurden, brachten dem Feind den Verlust von insgesamt dreißig Flugzeugen, darunter vierzehn viermotorige Bomber. Allein diese vierzehn U.S.A.-Bomber bedeuten für den Feind den Verlust von mindestens hundert Mann fliegenden Personals. Sieben deutsche Jagdflugzeuge sind von den Luftschlacht über dem Kanal und dem deutschen Küstengebiet nicht zurückgekehrt. Die Bilanz dieser beiden Tage ergibt das Bild einer einzigen empfindlichen Niederlage für die britisch-nordamerikanischen Luftstreitkräfte, die in dieser Zeit allein über Westeuropa und dem Reichsgebiet mindestens 112 Flugzeuge verloren, von denen wiederum mindestens 82 viermotorige Bomber waren.

Am 15. Mai verlor die U.S.A.-Luftwaffe bei einem Tagesvorstoß gegen das nordwestdeutsche Küstengebiet weitere neun viermotorige Bomber, während acht feindliche Flugzeuge, darunter ein Großflugboot, über den besetzten Westgebieten und dem Atlantik abgeschossen wurden. Damit erhöht sich die Verlustzahl des Feindes auf insgesamt 129 Flugzeuge.

Japaner vernichteten drei Tschungking-Korps

Große Angriffserfolge an der Hunanfront - Schwere Verluste der Chinesen

Tokio, 16. Mai. Japanische Streitkräfte griffen von Norden, Osten und Süden das feindliche Hauptquartier der 10. Armeegruppe bei Kungang in der Provinz Hupeh an. 50 000 feindliche Soldaten wurden in der Umgebung von Kungang in die Flucht geschlagen.

Die japanischen Operationen in der Hunan-Provinz richteten sich, wie der Wochenbericht des japanischen Armeehauptquartiers mitteilt, gegen die 29. Armee-Gruppe Tschungking. Die nördlich des Tschungkingsees besetzten Plätze Kuanton, Anshang, Nahien und Sschaochen nahmen die Japaner ein. Das 9., 67. und 78. Tschungkingkorps wurden vernichtet. Die Chinesen hatten 13 000 Tote und 2300 Gefangene zu verzeichnen. Die Beute bestand aus vier Gebirgsgefechten, neun Tankabwehrkanonen, 45 leichten und schweren MGs. und 1358 Gewehren. Zurzeit kämpfen die Japaner um Tschangsha und um Tschangtze.

Auch Truppen der Nationalregierung sind an dem Feldzug beteiligt. In der Schangsi-Prö-

vinz sind die Aufräumungsaktionen gegen die 18. Tschungking-Armee in den Tschang-Bergen im Gange. Das Hauptquartier Schensien ist besetzt. Außer zahlreichen Gefangenen wurde erhebliche Kriegsbeute eingebracht.

Wie das japanische Hauptquartier weiter bekannt gibt, konnte die japanische Marineflotte bei einem Luftkampf über der Insel Russell der Salomonengruppe 38 feindliche Maschinen abschlefen bei nur zwei eigenen Verlusten.

Zwischenfall im Belfast-Parlament

Genf, 16. Mai. Der neue nordirische Premierminister Sir Basil Brooke stellte sein Kabinett dem Unterhaus in Belfast mit einer Rede vor, in der er Vorwürfe gegen Irland richtete. Als Brooke seine Ausführungen beendet hatte, erhob sich sofort der kürzlich neugewählte Labour-Abgeordnete Beattie und forderte, daß das Unterhaus der neuen nordirischen Regierung die Anerkennung verweigere, da sie das nordirische Volk und dessen politischen Willen nicht vertrete.

Japans China-Offensive

Von unserem TW-Mitarbeiter in Tokio

Die Kämpfe in China haben insofern eine Ausweitung erfahren, als die japanische Expeditionstreitmacht am 5. Mai mit verschiedenen Einheiten neue Operationen in der Provinz Hunan nordwestlich des Tschungking-Sees gegen vier Tschungking-Divisionen begonnen hat. Nach einem überraschend schnellen Vormarsch wurde am 9. Mai bereits die Stadt Anshiang am Westufer des Sees, der im Winter trocken ist, im Sommer aber durch Hochwasser des sonst durch Anshiangmündungen abgedämmten Yangtse-Kiang auf 6000 Quadratkilometer anwächst, erobert. Die Stoßrichtung der japanischen Aktionen verläuft von Norden nach Süden - auch am Südufer des Sees wurden Truppen gelandet - und zielt auf das wichtigste Verkehrs- und Versorgungszentrum Tschungking. Die ertragreichsten Reis- und Nahrungsmittelgebiete Chinas, deren Gewinnung für die Ernährungslage Nationalchinas von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein würde. Die feindlichen Divisionen, die nach übereinstimmenden Frontberichten „hoffnungslos demoralisiert“ sind, verloren bisher 9000 Gefallene, 2000 Gefangene und viel Kriegsmaterial. Ihr Widerstand ist verhältnismäßig gering, so daß die Operationen in diesem Gebiet gute Erfolgsaussichten haben.

Weiter nördlich, im südöstlichen Schangsi und in Nordhunan, befinden sich die japanischen Truppen in fortgeschrittenem Angriff gegen Tschungking und kommunistische Streitkräfte. Die Kämpfe tragen hier vorwiegend den Charakter eines Ringens um Stützpunkte, von denen die Japaner in der letzten Woche einige weitere erobert konnten, darunter das Hauptquartier der 18. kommunistischen Armee-Gruppe Maitienschen und den strategisch wichtigen Platz Tschunghen, um den drei Tage lang gekämpft wurde. Gegenangriffe, die in Unkenntnis der Stärke der japanischen Kräfte von den Tschungking-Truppen unternommen wurden, erbrachten diesen nur neue Verluste.

Japanischerseits werden die bisherigen Ergebnisse der Vernichtungsoperationen in Nordchina als sehr günstig bezeichnet, wobei insbesondere auf das wachsende Verhältnis der Gefangenenzahlen zu den Gefallenenzahlen und auf das Nachlassen des feindlichen Widerstandes hingewiesen wird. Man erblickt darin einen Beweis für die fortschreitende Demoralisierung des Gegners, vor allem der Kommunisten, die von dem Sprecher der japanischen Expeditionstreitmacht auf das Fehlen einer ausreichenden Unterstützung Tschungking durch die Achsengegner und auf eine wachsende Uneinigkeit zwischen den Tschungking-Truppen und den kommunistischen Verbänden zurückgeführt wird. Die letzteren folgen jetzt mehr den Anordnungen der Sowjetunion als denen Tschungking. Meutereien sind daher an der Tagesordnung. Ihre Ausrüstung ist infolge des völlig unzulänglichen Nachschubs, der vom Tschungking-Gebiet aus erfolgt, sehr mangelhaft. Die Möglichkeit, daß sie auch von anderer Seite aus - über Alaska und Sibirien - verjagt werden könnten, wird von den japanischen Militärbehörden nachsichtig verfolgt.

Während ein Erlahmen der Widerstandskräfte Tschungking sowohl in Nord- als auch in Mittelchina festzustellen sein kann, rechnet man mit einer erhöhten Tätigkeit der auf Tschungking-ähnlichem Gebiet stationierten und plötzlich verstärkten U.S.A. Luftstreitkräfte. Ein Luftangriff nordamerikanischer Bomber auf die Stadt Kanton am 8. Mai, bei dem zahlreiche Zivilisten getötet wurden, wird als Luftsturz für weitere Terrorangriffe des Feindes gegen nationalchinesisches Gebiet betrachtet. Die Chinesen Behörden haben daher angeordnet, die Luftabwehr und den Luftschutz in den gefährdeten Gebieten weiter auszubauen und zu verbessern.

Auf Luftangriffe beschränkt sich der Gegner auch im burmesisch-indischen Grenzgebiet, während die Japaner hier einen überraschenden Angriff gegen den letzten stark besetzten feindlichen Stützpunkt in Burma, Butchdaung, unternahm und ihn eroberten. Die Briten hatten ihre Stellungen bei Butchdaung und den Ort selbst, der etwa 40 Kilometer nördlich von der Oberlauf des Mayu-Flusses liegt, nach ihrer Niederlage bei Akhab im vergangenen Jahre stark ausgebaut und besetzt, nachdem sie ihre zerstreuten Truppen durch neurekrutierte indische Brigaden ergänzt hatten. Durch den jetzt auf beiden Seiten des Mayu zangenartig durchgeführten japanischen Vorstoß konnten sie sich der Einschließung nur unter erheblichen Verlusten durch schnellen Rückzug in westlicher und nordwestlicher Richtung entziehen. Die Eroberung Butchdaungs, die die Japaner in unmittelbarer Nähe der indischen Grenze gebracht hat, bedeutet, wie es in einem Kommentar des Kaiserlichen Hauptquartiers heißt, den „Schlüsselpunkt“ unter der Bereitstellung des feindlichen Verlustes, Burma zurückzuerobern, darüber hinaus aber auch eine starke Gefährdung der letzten südlich von Maungdaung noch auf burmesischem Gebiet stehenden rückeren britisch-indischen Kräfte, denen durch das weitere Vordringen japanischer Einheiten auf der Straße Butchdaung-Maungdaung Einschließung und Vernichtung droht. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß diese sich aus dem Westwechsel Butchdaungs ergebende Möglichkeit noch vor Einsetzen der Monsunregen Wirksamkeit wird.

Vom pazifischen Kriegsschauplatz sind aus der vorigen Woche keine Ereignisse von hervorsetzender Bedeutung zu verzeichnen.

Luftangriffe gegen Neuguinea

Von unserem Korrespondenten

lw. Stockholm, 17. Mai. Die Japaner haben in Burma und vor allem auf Neuguinea neue Operationen begonnen, die den Alliierten zu denken geben dürften. Besonders starke japanische Luftangriffe richteten sich gegen australische Stellungen auf Neuguinea. Hierbei wurden neben zahlreichen Bomben auch japanische Stukas eingesetzt. Andere japanische Flugzeuge operierten gegen Port Moresby.

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Wirkliche Freuden

Mit Anstand und Gelassenheit sein Wunsch leben zu verwalten, das ist nicht immer eine leichte Sache; denn so gern läßt man sich doch einmal von etwas befehlen, läßt sich auf unternehmende Abenteuer führen von dem, was man gern hätte, gern möchte, gern besäße. So gerät man dann mit seiner Phantasie oft auf Abenteuer und findet aus den immer weiter sich ausbreitenden Vorstellungen gar nicht mehr heraus.

Und auf einmal reißt man erstaunt die Augen auf, wenn der Alltag nicht so freundlich ist, alles schon vor uns auszubreiten, was wir uns da so zusammengewünscht haben, nicht nur gewünscht, sondern oft sogar gefordert, ganz ohne Überlegung und ohne Einsicht.

Nur eines haben wir dabei vergessen, daß doch kein Wunsch richtig vorwärts zieht, und wenn er erfüllt ist, schon gar nicht; denn immer muß die Erfüllung hinter dem zurückbleiben, was wir vor unserem geistigen Auge so groß aufgebaut haben. Wirklich vorwärts zieht immer nur das reine Streben und die feste Hoffnung, und aufwärts dazu noch der echte Glaube.

Sie dürfen wir auch einmal maßlos sein, hier werden uns keine Grenzen gesetzt. Nur die Wünsche, die müssen wir zusammenfassen, sichten und nachprüfen, auch einmal stolz an ihnen vorübergehen, wenn sie gar zu aufbringlich werden. Denn wertbefähigt sind sie nun einmal nicht, das Schicksal kimmert sich gar nicht um sie.

Die wirklichen Freuden, die kommen meist unerhofft und ganz unangemeldet. Sich für diese dann bereitzustellen, das ist gleichwohl eine gute Aufgabe.

Geldlotterie für das Deutsche Rote Kreuz

Auch in diesem Jahre wird die Geldlotterie des Deutschen Roten Kreuzes im gesamten Reichsgebiet vom 17. Mai bis 16. August durchgeführt werden. Alle Einzel- oder Doppellose werden zum Preise von 50 Pfennig bzw. 1 Mark zum Verkauf angeboten. Insgesamt gelangen 1,5 Millionen Doppellose zur Ausgabe. 179.840 Gewinne im Gesamtbetrag von 400.000 Mark — darunter der Höchstgewinn von 50.000 Mark — werden ausgeschüttet. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt 10 Tage nach der Ziehung vom 17. bis 26. August gegen Rückgabe der Lose durch die Lotterie-Emission-GmbH., Berlin W 8, Friedrichstraße 192/3.

Verteilung von Trockenfrüchten

Die Reichsstelle für Garten- und Weinbauzweignisse wird im Auftrag des Reichsernährungsministers Trockenfrüchte und Schälobst (Äpfel, Traubenrosinen, Sultanas sowie getrocknete Aprikosen und Pfäumen) in einer Menge zur Verfügung stellen, die es ermöglicht, jedem Verbraucher im Reichsgebiet einmalig 125 Gramm Trockenfrüchte oder Schälobst zuzuteilen. Zeitpunkt und Verfahren der Zuteilung werden jeweils öffentlich genannt.

Wer gilt als verschollen?

Im Falle von Verschollenheit eines Menschen gibt es die Möglichkeit, nach einer bestimmten Frist eine Todeserklärung zu erlangen. Als verschollen gilt eine Person, deren Aufenthalt seit längerer Zeit unbekannt ist, von der seitdem keinerlei Lebenszeichen vorliegen und an deren Leben aus diesem Grunde berechtigter Zweifel besteht. Im allgemeinen ist die Todeserklärung nach zehn Jahren zulässig, das heißt, daß zehn Jahre vergangen sein müssen, ohne daß von dem Verschollenen ein Lebenszeichen eingegangen ist.

Ist jemand bei einer Fahrt auf See oder bei einem Flugzeugunglück oder unter besonderen Umständen in Lebensgefahr geraten und seitdem verschollen, so gelten kürzere Fristen: bei Seeverschollenheit 3 Monate, bei Luftverschollenheit 3 Monate und in den übrigen Fällen ein Jahr. Die Frist beginnt mit dem Zeitpunkt des Ereignisses.

Für den Fall der Kriegsverjährung gilt die Frist kann die Todeserklärung erst beantragt werden, wenn nach der tatsächlichen Kriegsende ein Jahr verstrichen ist. Lediglich dann, wenn der Verschollene unter Umständen vermisst ist, die eine hohe Wahrscheinlichkeit seines Todes begründen (z. B. Absturz mit brennendem Flugzeug über feindlichem Gebiet) beginnt die Verjährung mit dem Tage, an dem er vermisst worden ist. In diesem Falle wird die Todeserklärung auf Antrag durch Beschluß des Amtsgerichts ausgesprochen.

In allen anderen Fällen ist vor dem Amtsgericht ein Aufgebotsverfahren einzuleiten. Den Antrag darauf können der Staatsanwalt, der gesetzliche Vertreter des Verschollenen, der Ehegatte, die Abkömmlinge, die Eltern, sowie jeder, der ein rechtliches Interesse an der Todeserklärung hat, stellen. Zuständig ist in der Regel das Amtsgericht, in dessen Bezirk der Verschollene seinen letzten inländischen Wohnsitz hatte. Nach Durchführung des Aufgebots spricht das Amtsgericht, falls sich der Verschollene innerhalb einer

Der Mutter

Wie steht in deinen Augen tatgerüst ein Sieben! Wie hat sich all das stille Sorgen eingespielt in deinem Angesichte herbeigraben Falten, das durch dein Leben ging in mütterlichem Walten!

Was du gesät, geeght, mit gültiger Hand gesenkt, was liebend einst in deiner Kinder Herze gesenkt, auf daß sie, wie du lebtest, leben lernten: Es ist gereift. Nun, Mutter, füllst du ernten. Frieder Schneider, gef. im Osten.

durch das öffentliche Angebot jetzigen Preises von mindestens 6 Wochen nicht gemeldet hat, die Todeserklärung aus.

Aufklärung über Pilze in den Schulen

Die Nahrungswerte, die in Wald und Flur zu gewinnen sind, werden im Kriege von einem größeren Kreis von Volksgenossen unmittelbar selbst geerntet als in Friedenszeiten. Der Reichserziehungsminister betont hierzu in einem Erlaß, daß unter den Nahrungsmitteln, die der Wald liefert, die Pilze von besonderer Bedeutung sind. Die in dieser Beziehung noch erforderliche Aufklärungsarbeit zu leisten, ist, wie der Minister erklärt, vor allem die Schule berufen. Es handelt sich dabei in erster Linie um die Vermittlung der Kenntnis der für die Ernährung geeigneten und der giftigen Pilze.

Einführung einer Geschenkpostkarte

Um einem mehrfach aufgetretenen Bedürfnis zu entsprechen, wird neben der Postkarte die Geschenkpostkarte eingeführt. Die Geschenkpostkarte wird von den Käufern und Anstellern des Postparcassenbetriebes unentgeltlich abgegeben. Vor jeder Ausgabe einer Geschenkpostkarte gibt der Beamte auf der Vorderseite der Geschenkpostkarte Vor- und Nachname, Beruf, Wohnort und Wohnung desjenigen an, dem sie als Geschenk zugewendet werden soll. Die Geschenkpostkarten können mit Postwertzeichen beliebiger Werte im Gesamtbetrag

Wichtiges in Kürze

Für stärkere Abnutzung der eigenen Kleidung im Aufschubdienst wird nach den geltenden Bestimmungen eine besondere Entschädigung von fünfzig Pfennig gewährt.

Als nunmehrige Dienststellen der Reichsadaptionsstellen sind nun in allen Gauen Gaudopstationsstellen eingerichtet worden.

Zur Förderung der Heilkuren für Kriegserwachsenen und für Kinder von Kriegsgeschädigten und Sozialversicherten sind vom Reichsarbeitsminister auch in diesem Jahre 700.000 Mark zur Verfügung gestellt worden. Die Vermittlung geschieht durch die Bezirksfürsorgeverbände.

Haus- und Turnschuhe aus Altmaterial sowie Strohhüte dürfen ohne Bezugschein abgegeben werden.

Ein Betrieb, der seinen Gefolgschaftsmitgliedern warme Mahlzeiten im Rahmen einer Gemeinschaftsverpflegung gewährt, kann zwei Drittel der Kosten selbst übernehmen und nur mit einem Drittel das Gefolgschaftsmitglied belasten.

Müttererzählungen in Calw und Nagold

„Wir müssen siegen um jener willen, die ihr Leben für uns gaben, und um jener willen, die nach uns kommen“

Gestern gedachte das deutsche Volk seiner Mütter. In jeder Familie beglückwünschte man gestern die Mutter zu ihrem Ehrentage und erfreute sie mit Blumen und sonstigen Aufmerksamkeiten.

Aber auch die Volksgemeinschaft brachte zum Ausdruck, wieviel sie der deutschen Mutter zu danken hat. Die vielen Mütter stehen heute allein, der Mann und die Söhne sind an der Front und tun ihre Soldatenpflicht, oder der Gatte hat sein höchstes für Deutschlands Zukunft gegeben: sein Leben!

Umso inniger waren gestern unsere Gedanken bei unseren tapferen Frauen, die vielfach im totalen Kriegseinsatz stehen. Still und tapfer erfüllen sie die kleinen und großen Pflichten des Alltags, durch Tage und Nächte umgibt sie immerwährende Sorge und manche auch das große Leid.

Eine besondere Ehrung wurde aber den Müttern zuteil, die des Reiches Zukunft durch eine große Zahl tüchtiger Kinder sichern helfen, dadurch, daß ihnen das Ehrenkreuz der deutschen Mutter überreicht wurde.

In allen Ortsgruppen der NSDAP wurden gestern den Müttern feierliche Stunden bereitet, in unserem Kreise vorab in Calw und in Nagold. An denselben nahmen neben Vertretern der Partei, des Staates und der Wehrmacht namentlich die Mütter, besonders die Kinderreichen, wie auch die Partei- und Volksgenossen teil.

In der Kreisstadt fand die Feierstunde im Georgenäum statt und wurde gestaltet von einem Chor und Orchester der Jungen und Mädel der Oberschule Calw.

Ortsgruppenleiter Rick würdigte in einer die Herzen erhebenden Ansprache das Leben der deutschen Mutter als das der hingebenden, aufopfernden und sich selbst vergessenden Liebe. Er dankte den Müttern für alles, was wir ihnen schulden, ganz besonders aber den in den Organisationen tätigen Frauen und Mä-

den für ihren Einsatz bei den Kriegen, feierte die Mütter als den nie versiegenden und sich stets erneuernden Quell des volkstümlichen Lebens, die das rassistische Erbe immer rein bewahrt haben, und wies darauf hin, daß sie stets in der Geschichte heldischen Geistes und heldischen Sinns an den Tag legen. Namentlich gedachte der Ortsgruppenleiter der leidgeprüften Mütter, die ihr Liebstes dem Vaterlande zum Opfer gebracht haben. Sein Dank galt vor allem auch den Müttern, die sich zum Kind und damit zum Volkstum bekannten und mit dem Ehrenkreuz der deutschen Mutter ausgezeichnet wurden. Seine Ansprache klang aus in ein Bekenntnis zum Sieg. „Wir müssen siegen, um jener willen, die ihr Leben für uns gaben und um jener willen, die nach uns kommen.“

In Nagold wurde die Muttertagsfeier im Böhlenpavillon abgehalten. Auch hier gestaltete die Jugend des Führers die eindrucksvolle Feierstunde. Die nachhallende Wirkung hinterlassender Festsprache hielt Ortsgruppenleiter V. i. H. Hg. Sauer. Auch er feierte die deutschen Mütter, die ihre ganze Liebe verschwendeten, um andere glücklich zu machen. Er dankte ihnen namens der Partei und des deutschen Volkes für all die vielen Mühen und Opfer, die sie gerne auf sich nehmen, und gedachte insbesondere der leidgeprüften Mütter, die den Gatten in fremder Erde ruhen haben, vor deren tiefem Schmerz wir uns in Ehrfurcht neigen.

Unter herzlichen Glückwünschen wurden in Calw und Nagold den vom Führer für Kinderreichum ausgezeichneten Müttern die Ehrenkreuze überreicht.

Der Gruß an den Führer und die Wieder der Nation beschloßen überall die Feierstunden. So hatten unsere Mütter gestern in besonderem Maße das Bewußtsein, daß sie auch in diesem harten Kriegsjahr nicht allein stehen, daß vielmehr das ganze Volk in treuer Kameradschaft an ihrer Seite ist.

Kleine Hände - großer Nutzen

Kinder als Helfer der berufstätigen Hausfrau - Spieltrieb und Arbeit miteinander verbinden

Infolge der kriegsbedingten Maßnahmen für den erhöhten Arbeitsinsatz der Frauen wird die Berufstätigkeit der Mütter weiter ansteigen. Wesentlich ist aber vor allem, wie die im Arbeitsleben stehenden Mütter selbst sich ihre Pflichten einteilen und ob sie sich alle Einzelheiten zuzunehmen, die sich ihnen bieten.

Hier soll nun einmal gezeigt werden, wie man die Kinder zu kleinen Helfern erzieht, damit sie die Mutter in allerlei Haushaltarbeiten und bei der Beschäftigung und Versorgung der jüngeren Geschwister unterstützen können. Hingewiesen werden soll auch auf die fühlbare Arbeitserleichterung, die der Mutter dadurch erwächst, daß sie ihre Kinder frühzeitig zur Selbstständigkeit in Körper- und Kleiderpflege anleitet. Ein schulpflichtiges Kind z. B. muß sich in angemessener Zeit an- und auskleiden können, kleine Säubchen an der Kleidung bringt es der Mutter von selbst zum Ausbeistern. Es wärmt sich allein, wobei natürlich gelegentliche Kontrolle der Mutter notwendig ist. Es hält auch Ordnung in seinen Schulsachen, seinem Kleiderschrank und Wäschehaufen und in seiner Spielkiste. Das kleine- und Kleinkind von dem man in dieser Hinsicht noch wenig erwarten kann, muß vor allem daran gewöhnt sein, sich allein zu beschäftigen, damit die Mutter einmal bei einer dringenden Arbeit bleiben kann.

Die Mitarbeit der Kinder sollte möglichst genau zeitlich festgelegt und eingeteilt sein. Das Kind weiß dann, welche Zeit ihm zum Spielen bleibt, und es kann sich in seinen Plänen und Verabredungen mit den Spielkameraden danach richten. Es gibt kein unnützes Krazen und Wüten, das jedes Ze-

miliennmitglied sich nach dem einmal festgelegten Plan richtet.

Fischbeneden, Abräumen, Abtrocknen, Gemüsepulsen, Staubwischen, Eintaufen sind einige Arbeiten, die je nach dem Alter der Kinder selbständig von ihnen ausgeführt werden können. Wichtig ist dabei, daß man ihnen die volle Verantwortung für die einmal übernommenen Pflichten wirklich überläßt. Der starke Drang zur Selbstständigkeit, der in jedem Kind mehr oder weniger ausgeprägt ist, kann hier sinnvoll eingesetzt werden. „Auf dich kann ich mich verlassen, daß du die Küche in Ordnung bringst, auch wenn ich einmal nicht da bin“, sagt die Mutter zu ihrem Mädel, und wird damit bei einem gesund gearteten Kind mehr erreicht als durch dauerndes Kontrollieren und Schulmeistern, das beide Teile nur verärgert.

Es kann auch nichts schaden, die Kinder untereinander zum Wettstreit anzuregen und den angeborenen Spieltrieb mit einzusetzen. Wer ist zuerst fertig mit seiner Schüssel voll Kartoffeln, die geschält werden müssen? Ob du wohl auch in zehn Minuten die Treppe so sauber hast wie Karl, der letzte Woche dieses Amt hatte? Wenn die Mutter hier ab und zu eine kleine Anregung gibt, wird die Phantasie der Kinder bald dazu ausreichen, daß auch vielleicht langweilige und wenig beliebte Arbeiten zur Freude werden. Eine kleine Belohnung für besonders gute Leistungen, etwa in Form eines Geldstückes für die Sparbüchse, einer zusätzlichen Freistunde oder einer anderen Freude, je nach der Veranlagung des Kindes, gibt den kleinen Helfern neuen Schwung.

Jungen und Mädel können sich in gleicher Weise an den häuslichen Arbeiten beteiligen.

Ich bin die glücklichste Frau

ROMAN VON KURT RIEMANN

(57. Fortsetzung)

Lore hörte von allen Seiten nur eine einzige Stimme der Begeisterung.

„Sie werden es ja bei der Hauptprobe sehen, Frau Sprenger“, sagt Karl Bolber. „Mein Nachfolger — alle Achtung! Ich möchte eigentlich neidisch auf ihn sein, aber ich kann nicht länger als drei Stunden grollen. Liegt mir nicht. Und alles was recht ist: Herr Malzahn ist ein Regisseur, wie wir ihn suchen können!“

„Bravo!“ Hell klingen die Gläser. Frau Lore kann nicht anders, sie muß auch mittrinken.

„Austrinken, Frau Lore!“ lächelt Rolf und sieht ihr in die Augen.

„Wo ist eigentlich Paul?“ lenkt sie ab. „War er nicht bei der Probe?“

„Er kam, sah und war leidlich zufrieden. — Dann ging er wieder, angeblich um zu arbeiten, in Wirklichkeit, um seinen Kauf von gestern auszuführen.“

„Kauf? I wo! Paulchen hat ganz andere Formen der Alkoholvergiftung ohne Folgen überstanden!“ ruft Heintzelmann. „Der Junge ist verliebt, unglücklich verliebt in unsere kleine Rechtsanwältin. Aber — hibbi! — Gisela ist ausgerückt! Ein volles Glas dem Englischen! Ein Schuff, wer da nicht mittut!“

Sie tun alle mit.

Dann müssen Sie — ein Schuff, wer da nicht mittut! — noch je ein volles Glas auf das Gelingen der Uraufführung trinken, eines auf die herrliche Musik, eines auf die Jugend und eines auf die Liebe.

Als die Bowle endlich ausgetrunken ist, hat Lore einen kleinen Schwips. Auch die andern sind fröhlich, aber berauscht nicht etwa betrunken, nein, es ist mehr der Schwung ihrer Jugend und die Schönheit dieses Lebens, das sie trunken macht.

„Lore“, flüstert Rolf an ihrer Seite, „ich kann jetzt nicht allein sein. Ich bitte Sie, lassen Sie mich nicht allein in dieser Stimmung und in dieser Nacht!“

„Aber lieber Freund!“ lächelt sie und begreift eigentlich gar nicht, was er meint. „Was sollen wir tun? Es ist weit über die Mitternacht!“

„Lassen Sie uns noch ein wenig spazieren gehen. Es braucht niemand etwas zu merken!“ Seine Stimme wird und bittet, und Lore fühlt, sie wird heute nicht widerstehen können. Sie ist müde und sehnt sich — ja, wonach? Nach Ruhe, nach Zärtlichkeit, nach Geborgenheit, nach Vergessen, vor allem nach Vergessen.

„Ich hole nur meinen Schal, es wird mir zu kühl“, verspricht sie. Er preßt glücklich ihre Hand, Lore verabschiedet sich von den andern und geht hinauf.

Ihr ist zumute wie einem kleinen Mädchen, das zum erstenmal zu einem Stellchen geht, halb bang, halb voller Erwartung. Rolf ist ein netter Junge. Grundanständig. Und so besorgt Sie kann ihm nicht böse sein. Und wem fällt er etwas?

Sie hält sich die Hände vor die Augen. Nein, nein, nur nicht daran denken! Nur das nicht! Nicht aufwachen aus diesem süßen Dämmern zwischen Tag und Traum. Rolf gleiten, immer weitergleiten lassen. Rolf ist da. Er wird nicht aufhalten, wird mich nicht fallen lassen.

Bon unten locht der Ruf eines Küchens. Sie weiß, Rolf ruft sie voller Ungeduld.

„Ich komme“, flüstert sie und stäubt noch ein wenig Puder über die brennenden Wangen. — Dann löst sie das Licht.

Blötzlich knarrt die Tür hinter ihr. Lore fährt zusammen, dreht sich herum.

In der Tür steht der Pümpel, schlaftrunken reißt er sich die Augen.

„Mutti — liebe Mutti — gehst du noch weg?“ Mit einem Schlag ist Lore hellwach. Was will sie tun? Warum steht sie hier im dunklen Zimmer, den Schal im Arm?

Bon unten locht der Ruf des Küchens. Sie erschrickt. Gähnt nicht ein Abgrund neben ihr?

„Mein Kind! Mein Liebling!“ Mit einem Schrei reißt sie das Kind an sich. „Ich geh nicht weg, nein, ich bleibe bei dir und beim Pappi!“

„Ja? Und wenn der Pappi kommt, bringt er mir ein kleines braunes Bärlein... Ich hab geträumt, er bringt mir eines!“

„Alles, alles, was du willst!“ flüstert Lore und schließt die Augen.

Der Pümpel aber sieht erstaunt, daß auch eine Mutti weinen kann.

Als Rolf Malzahn nach einer Viertelstunde jähend die Türflanke zu Lore's Zimmer niederbrückt, merkt er, daß sie verschlossen ist. Auf den Jähenspielen schlief er davon.

„Sonne, Mond und Sterne! — Die erste Freiheit!“

Wer in Heidenau glückliche Tage verleben will, besuche uns, denn wir zeigen, was wir können! Uraufführung einer Operette, bei der alles mitspielt: Künstler und Gäste!

Das hat die kleine Stadt Heidenau noch nicht erlebt, so lange sich die ältesten Einwohner auch zurückerinnern vermögen. Immer ging das Leben hier seinen geruhigen Gang. Die Lebenslagen der großen Städte kannte man in Heidenau nicht, die Ereignisse der Welt kamen schon leicht veraltet hier an und regten niemand sonderlich auf.

Aber daß Heidenau einen Namen bekommt, den man in den größten Tageszeitungen erwähnt findet, das ist etwas, das niemand fast lassen kann. Das Allerletzte aber ist das neueste Gerücht, die Uraufführung findet nicht statt.

Wer das zuerst aufgebracht hat, bleibt wohl ewig unerfindlich. Tatsache ist aber, daß die Nachricht plötzlich auf schnellen Beinen durch das Städtchen lief.

Dieterich Gaede sitzt gerade beim Friseur, und Herrmann, der Lehrling, ist mit dem Einseifen fertig. Da sagt einer im Nebenstuhl: „Na, das wird ja 'ne schöne Schweinezei werden! Aber ich gönne es den Burshen. Große Klappe und nichts dahinter. So sind sie, die Künstler!“

„Wiefo?“ brummt Dieterich. „Wiefo nichts dahinter?“

Ein Jahr Bräuteschulen

Stuttgart. Mit der Einigung der Reichsbräuteschulen in Schwaben...

Trotz des verkürzten beruflichen Einjahres der weiblichen Jugend...

Seit Kriegsbeginn stehen die Bräuteschulen auch den vielen kriegsgegrauten jungen Frauen zur Verfügung...

Typischer Denunziant bestraft

Stuttgart. Der 65 Jahre alte Hugo S. aus Gerlingen...

Militärische Ausrüstungsgegenstände gestohlen

Alfred Pfeiffer aus Rottweil, Kreis Heilbronn, als Volksschädling...

Volksschädling zum Tode verurteilt

Novensburg. Das Sondergericht Stuttgart verurteilt in einer in Ravensburg durchgeführten Verhandlung...

Gauausstellung württ. Künstler 1943

In Anwesenheit des Gauleiters eröffnet Die „Gauausstellung württembergischer Künstler 1943“...

„Der Vetter von Dingsda“

Neuaufführung am Stuttgarter Schauspielhaus Auch heuer ist für die Sommermonate die Operette im Stuttgarter Schauspielhaus eingeleitet...

In wenig Eier abgeliefert

Stuttgart. Ein Bauernbazar aus dem Kreis Göttingen gab im Jahre 1942 bei der amtlichen Überprüfung...

Märtingen. Kaum ist die Kirchenglocke vorüber, so werden aus Binsenhofen schon die ersten roten Kirchenglocken gemeldet.

Wirtschaft für alle

Gauleiter Sautel für erfolgreiche Einsatz aller Arbeitskräfte. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz...

Kultureller Rundblick

Die „Gauausstellung württembergischer Künstler 1943“ in Anwesenheit des Gauleiters eröffnet. Sprechende und auch sonst turmhoch die oden Langoperellen seiner Entstehungszeit (1921) überragende Bühnenspiele...

Einsetz aller Reservisten im Reich und des Soldaten in den höchsten Gebieten von entscheidender Bedeutung sind.

Derlet müssen bis zum Käufer angeschlossen werden. Die letzte Schweineablieferung ergab, daß der Bestand an gedeckten Jungsaunen und trächtigen Mutterläusen...

Stuttgarter Schlachttierpreise für die Woche ab 15. Mai. Rinder: Ochsen a) 44 bis 48, b) 41 bis 42; Bullen a) 42 bis 44, b) 37 bis 40, c) 27 bis 35...

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch für die Woche ab 15. Mai. Ochsenfleisch 1) 80; Rindfleisch 1) 77; Kalbfleisch 1) 74, 2) 70; Schweinefleisch 1) 76...

Gestorbene: Christine Duß geb. Walz, 67 J., Conweiler; Emma Merkle geb. Herb, 48 J., Neusatz; Christian Faibt, 30 J., Baiersbrunn; David Grell, 60 J., Leonberg-Eltingen; Johanna Huber geb. Schmid, 75 J., Hemmingen.

Heute wird verdunkelt: von 21.57 bis 5.10 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Jahn.

Todesanzeige Michael Theurer im Alter von 73 Jahren heute früh nach langem, schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Als Vermählte grüßen: Helmut Steger, Maria Steger. Kräftige Tomatenpflanzen empfiehlt Christian Hügel, Calw.

Verloren ging in Nagold goldenes Halsketten mit Perle gegen hohe Belohnung abzugeben im Hotel Post, Nagold.

Bruchleidende tragen das seit über 30 Jahren erprobte Spranzband D.R.P. 542 187. Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen...

Dentist Rummel Nagold vom 17. - 24. Mai keine Sprechstunde

Selbstkontrolle! Heute heißt das Gebot der Stunde: Selbstkontrolle beim Verbrauch von Strom und Gas.

Räume von 400 qm ab für Fabrikation zu mieten oder zu kaufen gesucht. Angebote unter L. Z. 106 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Wasserwellen legt Ihnen fabelhaft ODERMATT

KARLSRUHER PARFUMERIE UND TOILETTESEIFENFABRIK F. WOLFF & SOHN Karlsruhe

KALODERMA KOSMETIK

Schuhcreme einsparen! Guttalin eingetr. W.

Frau oder Fräulein wäre bereit, an 5 Tagen der Woche in Weckhüde in Calw für 20 Gehaltsmitgl. ein einfaches Essen zu bereiten.

Gloria Schuhpflege-Präparate. sparsam verwenden. Dose u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen.

Nimm Rücksicht auf sie! Sei höflich und hilfsbereit!

Die Schuh polier mit Kavalier über hauchdünn.

Anzeigen für die nächste Ausgabe müssen bis heute mit tag 12 Uhr in unserer Geschäftsstelle aufgegeben sein.